

Metaphorische Kollokationen – zum Problem ihrer theoretischen Festlegung und empirischen Erforschung

ANA KEGLEVIĆ BLAŽEVIĆ

*Filozofski fakultet Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera Osijek,
L. Jägera 9, HR 31000 Osijek, akeglevic@ffos.hr*

1.01 Izvirni znanstveni članek – 1.01 Original Scientific Article

Prispevek podaja teoretični pregled podkategorije metaforičnih kolokacij in različnih pristopov njihovega empiričnega raziskovanja. Kolokacije so bile doslej preučevane z različnih zornih kotov, kljub temu pa še vedno ni enotne teoretske opredelitve tega leksikalnega pojava. Ne glede na različnost njegovega razumevanja opazimo, da nekatere kolokacije kažejo spremembo pomena posameznih sestavin, kar sicer ni osnovna lastnost kolokacij. Gre za podkategorijo metaforičnih kolokacij. Kolikator kot sestavina metaforične kolokacije izkazuje več kot en pomen, je večpomenski. Metaforične kolokacije so sicer upoštewane v različnih znanih tipologijah in klasifikacijah, vendar so bile doslej le obrobno obravnavane in so zato še neustrezno raziskane.

The present paper gives a theoretical overview of the subcategory of metaphorical collocations and their different research approaches. Collocations have been examined from different perspectives. Despite that fact, there has still not been a unanimously accepted definition of the term coined. Regardless of the different approaches, it can be observed that some collocations show a kind of change in meaning. These are referred to as metaphorical collocations and are understood as a subcategory. The collocate of the metaphorical collocation has more than one meaning, and is, therefore, polysemous. Metaphorical collocations are taken into account in different typologies and classifications, but, so far, there have only been a few studies that deal with this subcategory. These collocations thus represent a phenomenon that has not yet been researched adequately.

Ključne besede: kolokacije, metaforične kolokacije, konceptualna metafora, kolikator, nemščina, hrvaščina

Key words: collocations, metaphorical collocations, conceptual metaphor, collocate, German, Croatian

1 Einführung¹

Unter dem Begriff Kollokation (lat. *collocatio* – Anordnung) wird im Allgemeinen eine Mehrwortverbindung verstanden, die häufig auch als typische Wortverbindung bezeichnet wird. Das Phänomen Kollokation wird aus verschiedenen Perspektiven der einzelnen Disziplinen und durch verschiedene Herangehensweisen untersucht. Daraus resultiert eine Definitionsvielfalt, die wiederum verschiedene Typologien und Klassifikationen hervorbringt. In der heutigen Kollokationsforschung wird allgemein zwischen einem weiteren und engeren Kollokationsbegriff unterschieden. Der weitere oder korpuslinguistische Kollokationsansatz ist auf den Britischen Kontextualismus sowie dessen Vertreter Firth, Halliday und Sinclair zurückzuführen, die die Kollokation als Kookkurrenz verstehen. Ausschlaggebend für die Bestimmung der Kollokation sind dabei vor allem quantitative Kriterien wie etwa Frequenz oder auch andere statistische Maße, die bei einer Korpusanalyse zur Verfügung stehen. Im Gegensatz dazu ist der engere Kollokationsbegriff in der Phraseologie anzusiedeln. Dieser Ansatz wird auch als basisbezogener Kollokationsbegriff bezeichnet und ist hauptsächlich auf den Lexikographen Hausmann und dessen Kollokationsverständnis zurückzuführen. Hausmann (1984: 401) betrachtet die Kollokation als phraseologische Wortverbindung, die sich aus einer semantisch autonomen Basis und einem von der Basis abhängigen Kollokator zusammensetzt.² Die Kollokation weist somit eine binäre Struktur auf, aus der sich auch eine Art Hierarchie ergibt, da die Basis als übergeordnetes bzw. bedeutungstragendes und der Kollokator als bedeutungsspezifizierendes Element fungiert (Targońska 2019: 188). Der Kollokation wird aufgrund ihrer mehrgliedrigen meist binären Struktur die Eigenschaft der Polylexikalität³ zugeschrieben. Das Ziel dieser Arbeit ist es, anhand von Beispielen aus der kroatischen und deutschen Sprache die Problematik der Subkategorie der metaphorischen Kollokationen zu diskutieren sowie einige Forschungsansätze vorzustellen.

¹ Diese Arbeit wurde von der Kroatischen Wissenschaftsstiftung im Rahmen des Projektes *Metaphorische Kollokationen – syntagmatische Wortverbindungen zwischen Semantik und Pragmatik* (IP-2020-02-6319) unterstützt. / This work has been fully supported by Croatian Science Foundation under the project *Metaphorical collocations – Syntagmatic word combinations between semantics and pragmatics* (IP-2020-02-6319).

² Hausmann (1990: vi-vii) stellt aufgrund seiner Definition eine syntaktisch-morphologische Typologie vor. Wie bereits erwähnt, sind in der Kollokationsforschung jedoch unterschiedliche Klassifikationen zu finden, die die morpho-syntaktischen sowie semantischen Eigenschaften der Kollokationen berücksichtigen. Siehe dazu Blagus Bartolec (2014), Đurčo (2019), Konecny (2010a), Stojić (2012) und Vajičková (2019).

³ Die Eigenschaft der Polylexikalität wird Wortverbindungen bzw. Phrasemen zugeschrieben, die aus mehr als einem Wort bestehen (vgl. Burger 2015: 15f.).

2 Das Phänomen Kollokation

In der Phraseologie wird die Kollokation als Übergangsbereich zwischen freien Wortverbindungen und Idiomen betrachtet (Konecny 2010a: 154; Stojić und Košuta 2012: 371), wobei sich die Kollokation von der freien Wortverbindung, durch ihre Festigkeit unterscheidet. Burger (2015: 16ff.) versteht unter Festigkeit die Gebräuchlichkeit und beschreibt drei Ebenen der Festigkeit – die psycholinguistische, strukturelle und pragmatische Festigkeit. Gemeint ist damit, dass man die feste Wortverbindung in genau dieser Form kennt, als Einheit abspeichert und in passenden kommunikativen Situationen verwendet. Eine freie Wortverbindung beugt sich lediglich den morpho-syntaktischen und semantischen Regeln einer Sprache. Bei der Kollokation hingegen ist eine strukturelle Festigkeit bzw. Stabilität festzustellen, denn der Kollokator kann nur bedingt durch andere Kollokatoren ersetzt werden. Stojić und Košuta (2020: 148f.) betrachten die semantische Kohäsion bzw. Bindungskraft zwischen den Konstituenten als weiteres Unterscheidungsmerkmal. Besonders stark ist die semantische Kohäsion etwa bei Kollokationen, deren Kollokator außerhalb der Kollokation keine eigenständige Bedeutung trägt wie etwa das Adjektiv *kehlig* in der Kollokation *kehlige Stimme* (ebd.). Von den Idiomen unterscheiden sich die Kollokationen durch die Idiomatizität. Eine völlig übertragene Lesart ist nur bei Idiomen festzustellen. Bei der Kollokation behält die Basis stets ihre Grundbedeutung bei. Der Kollokator kann durchaus eine Bedeutungsveränderung aufweisen. Eine klare Abgrenzung der Kollokationen von freien Wortverbindungen sowie Idiomen ist jedoch häufig schwierig, da die Übergänge fließend sind (Konecny 2010a: 154; Stojić und Košuta 2012: 372). Eine weitere Eigenschaft, die der Kollokation häufig zugeschrieben wird, ist die Idiosynkrasie. Vor allem aus der Perspektive der sprachkontrastiven Betrachtung werden Kollokationen als idiosynkratische und arbiträre Wortverbindungen beschrieben. Durch eine diachrone Betrachtung der Bedeutung des Kollokatoren kann jedoch eine Motiviertheit aufgedeckt und folglich der Grad der Idiosynkrasie ermittelt werden (Konecny 2010a: 167f.). Kollokationen scheinen also auf bestimmten regelgeleiteten, wenn auch aus synchroner Sicht nicht immer ersichtlichen, Sprachprozessen zu basieren.

3 Metaphorische Kollokationen – eine Subkategorie

Viele Klassifizierungen, die sich mit dem semantischen Aspekt der Kollokationen auseinandersetzen, weisen ein gemeinsames Kriterium auf – das Kriterium der Bedeutungsveränderung. Diese Veränderungen bzw. semantischen Weiterentwicklungen, die sich bei einige Kollokationen feststellen lassen, sind hauptsächlich auf metaphorische aber auch auf metonymische Prozesse zurückzuführen (Konecny 2010a: 291; Stevović 2007: 69ff.; Turk 2000: 480). In der Kollokationsforschung werden Kollokationen dieser Subkategorie als metaphorische Kollokationen bezeichnet (Reder 2006a, 2006b; Volungevičienė 2008).

Die Basis der metaphorischen Kollokationen behält stets ihre Grund- bzw. Ausgangsbedeutung bei. Es ist der Kollokator, der innerhalb der Kollokation von seiner Ausgangsbedeutung abweichen und eine metaphorische Bedeutung aufweisen kann. Der Kollokator ist somit polysem bzw. trägt mindestens zwei Bedeutungen – eine übertragene und eine wörtliche/konkrete Bedeutung, die je nach Kontext realisiert wird (Blagus-Bartolec 2014: 99f; Reder 2006b: 162). Unterschieden werden kann daher zwischen kollokationsinterner und kollokationsexterner Bedeutung des Kollokators (Stojić 2019: 304). Dies lässt sich in der deutschen Sprache anhand der metaphorischen Kollokation *Applaus ernten* illustrieren. Der Kollokator *ernten* realisiert innerhalb der Kollokation *Applaus ernten* die Bedeutung ‘erhalten’. In einer freien Wortverbindung wie *Kartoffeln ernten* trägt dieser jedoch seine wörtliche Bedeutung ‘die reifen Feld- und Gartenfrüchte durch Pflücken, Mähen usw. einbringen’⁴. Im Kroatischen lässt sich die kollokationsinterne und kollokationsexterne Bedeutung an der Kollokation *gorući problem (brennendes Problem)* verdeutlichen, wobei es sich nicht um ein brennendes, sondern um ein akutes Problem handelt. Jedoch sind die Polysemie und die Metaphorik nicht immer erkennbar wie in den angeführten Beispielen. Abhängig davon, wie stark sich die kollokationsinterne Bedeutung des Kollokators von der Ausgangsbedeutung entfernt, stellt Konecny (2010a: 608f.) unterschiedliche Grade von Metaphorisierung bei Kollokatoren metaphorischer Kollokationen fest und definiert vier Subtypen:

- a) Kollokatoren, welche einen Teil ihrer Ausgangsbedeutung beibehalten,
- b) Kollokatoren, bei denen der Grad der Ähnlichkeit zur Ausgangsbedeutung noch relativ hoch ist,
- c) Kollokatoren, deren Bedeutung stark von der Ausgangsbedeutung abweicht, jedoch noch als motivierte Metapher erkennbar ist,
- d) Kollokatoren, deren Bedeutung sich von der Ausgangsbedeutung stark entfernt hat und synchron kein erkennbarer Zusammenhang mehr besteht.

Der Kollokationstyp der Subkategorie d) kommt dem, was in der Phraseologie oft als Teil-Idiom bezeichnet wird, sehr nahe. Konecny (ebd.) gibt für das Deutsche die Beispiele *blutiger Anfänger* und *blinder Passagier* und bezeichnet diesen Subtyp der metaphorischen Kollokation als teil- bzw. semidiomatische Kollokation. Auch die kroatische Entsprechung *slijepi putnik (blinder Passagier)* kann dieser Subkategorie zugeordnet werden. Zur Abgrenzung von Teil-Idiomen und metaphorischen Kollokationen ist man sich in der Kollokationsforschung jedoch bisher uneinig. Konecny (2010a) betrachtet Teil-Idiome als Kollokationen, während Burger (2015: 33) diese in seiner Klassifikation von den Kollokationen abtrennt. Wie auch bei der Abgrenzung der Kollokationen von anderen Wortverbindungen, scheint auch in diesem Fall die Grenze fließend zu sein.

Semantische Prozesse wie etwa die Metaphorisierung tragen, wie Turk (2000: 480) betont, zur Stabilität von Wortverbindungen bei. Diese Stabilität ist

⁴ Definition auf <https://www.duden.de/rechtschreibung/ernten>, abgerufen am 20.10.2021

bei Kollokationen wie auch der Grad der Metaphorisierung unterschiedlich stark ausgeprägt (Stojić und Košuta 2020: 146). Bei der metaphorischen Kollokation *tiefe Freundschaft* kann der Kollokator etwa durch die Kollokatoren *enge*, *dicke* oder *innige* ersetzt werden. Auch im Kroatischen lässt sich der Kollokator *duboko* in der Kollokation *duboko prijateljstvo* (*tiefe Freundschaft*) durch die Kollokatoren *čvrsto*, *prisno* oder *blisko* austauschen. Die Stabilität ist somit geringer als bei Kollokationen, bei denen eine solche Substitution der Kollokatoren nicht möglich ist. Metaphorische Kollokationen wie *tiefe Freundschaft* und *duboko prijateljstvo* sind sprachlich für den Muttersprachler häufig unauffällig, da diese völlig lexikalisiert sind und als metaphorische Verbindungen nicht wahrgenommen werden. Die sprachkontrastive Betrachtung deckt einige weitere Besonderheiten der metaphorischen Kollokationen auf. Der Kollokation *Applaus ernten* kann in der kroatischen Sprache etwa das Äquivalent bzw. die nichtmetaphorische Wortverbindung *dobiti pljesak* (in der wortwörtlichen Übersetzung *Applaus bekommen*) zugeordnet werden. Sichtbar wird, dass die Metaphorik in unterschiedlichen Sprachen unterschiedlich realisiert bzw. versprachlicht werden kann und somit häufig sprachspezifisch ist. Konecny (2010b: 1217) begründet dies durch die unterschiedliche zugrundeliegende Konzeptualisierung, „d.h. unterschiedliche kognitive Zugriffe auf dieselbe Realität, die für Divergenzen verantwortlich sind“. Einer metaphorischen Kollokation kann in einer anderen Sprache außer einer nichtmetaphorischen Kollokation durchaus auch eine metaphorische Kollokation mit unterschiedlicher aber auch gleicher Metaphorik gegenüberstehen.⁵ So kann der metaphorischen Kollokation *eine Freundschaft pflegen* die volläquivalente kroatische Kollokation *njegovati prijateljstvo* zugeordnet werden. Es scheint durchaus auch sprachübergreifende Metaphorisierungsprozesse zu geben. Dies bleibt in Hinsicht auf die sprachkontrastive Betrachtung deutscher und kroatischer metaphorischer Kollokationen sowie metaphorischer Kollokationen weiterer Sprachen, näher zu erforschen.⁶

3.1 Zur Motivation der Bedeutungsübertragung

Mithilfe des Beispiels *Applaus ernten* lässt sich verdeutlichen, wie die Metaphorik bzw. die Bedeutungsübertragung zu Stande kommt. Ob man nun Applaus oder bestimmte Feld- oder Gartenfrüchte erntet, man wird in beiden Fällen für seine Mühen und harte Arbeit belohnt. Wie am Beispiel erkennbar, entsteht die

⁵ Zur kontrastiven Analyse einiger metaphorischer Phraseme in der deutschen, slowenischen und ungarischen Sprache siehe Fabčić (2014). Zur sprachkontrastiven Analyse von deutschen und slowenischen Kollokationen siehe Jesenšek (2021: 195ff.). Zur kontrastiven Analyse deutscher und kroatischer Kollokationen siehe Stojić/Štiglić (2011: 263ff.).

⁶ In den kontrastiven Kollokationsmodelle von Đurčo (2019: 110ff., siehe auch Đurčo/Meterc 2013); Stojić/Štiglić (2011: 268f.), Stojić (2012: 125f.) und Reder (2006a: 93ff.) werden metaphorische Kollokationen berücksichtigt bzw. erfasst und analysiert.

Metaphorik aufgrund einer „Ähnlichkeitsbeziehung zwischen der konkreten und der übertragenen Leseart des Kollokators“ (Reder 2006b: 162). Konecny (2010a: 294) spricht von Similaritätsrelation und erklärt diese folgendermaßen:

Die Similarität zwischen dem Bildspender- und dem Bildempfängerbereich einer Metapher ergibt sich dadurch, dass ein Inhaltsmerkmal des Ausgangs- und ein Inhaltsmerkmal des Zielkonzepts als miteinander ident angesehen werden.

Konecny's Erklärung stützt sich auf die Theorie der konzeptuellen Metapher.⁷ Auch nach Reder (2006a: 102; 2006b: 173) und Scherfer (2001: 16) liefert diese Theorie nachvollziehbare Erklärungen für die Motivation der Bedeutungsveränderung bei Kollokatoren metaphorischer Kollokationen. Scherfer (2001: 19) betont daher, dass Kollokationen nicht völlig idiosynkratischer Natur sind, da sie bestimmten Regularitäten folgen bzw. auf konzeptuellen Metaphern (von Scherfer als Denkmataphern bezeichnet) basieren.⁸ Bei der konzeptuellen Metapher handelt es sich „um eine unauffällige, routinierte, den Sprechern nicht mehr bewusste Metaphorik des Alltags, die unsere gesamte Sprache durchzieht“ (Baldauf 1997: 15). Laut der konzeptuellen Metaphertheorie strukturieren Metaphern unser Denken und Handeln, was sich letztendlich in der Sprache widerspiegelt. In unserer Sprache sind demnach nicht nur Einwortmetaphern, sondern auch feste Wortverbindungen das Ergebnis von metaphorischer Bedeutungsübertragung, die auf bestimmte konzeptuelle Metaphern zurückzuführen sind. Die Grundthese der Theorie ist, dass Abstraktes mit Hilfe von Konkretem konzeptualisiert bzw. strukturiert wird. Dies erläutern Lakoff und Johnson (2018: 13) folgendermaßen: „Das Wesen der Metapher besteht darin, dass wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können“. Für uns abstrakte Konzepte, wie etwa Liebe oder Leben, aber auch ganz alltägliche Konzepte wie z. B. Zeit, Menge oder Veränderung, werden so durch konzeptuelle Metaphern strukturiert und zugänglich gemacht (Lakoff 1993: 212). Dies erfolgt durch die Übertragung eines konkreten Ausgangsbereichs (*source domain*) auf einen abstrakten Zielbereich (*target domain*). Auf diese Weise wird z. B. das Konzept LEBEN mithilfe der Konzepte bzw. Bildspenderbereiche GEFÄSS, GEBÄUDE, FLAMME/FEUER und FLÜSSIGKEIT strukturiert. Den Metaphern LEBEN IST EIN GEFÄSS, LEBEN IST EIN GEBÄUDE, LEBEN

⁷ Als Begründer der Theorie der konzeptuellen Metapher gelten Lakoff und Johnson mit ihrem Werk *Leben in Metaphern* (2018; mit Originaltitel *Metaphors We Live By* 1980). An dieser Stelle wird nicht weiter auf die Kritik an dieser Theorie, sowie den einzelnen Modifikationen dieser Theorie eingegangen. Siehe dazu Baldauf (1997) sowie Kövecses (2020). Für diese Arbeit wird lediglich auf einige Grundbegriffe dieser Theorie zurückgegriffen.

⁸ Scherfer (2001: 19) leitet anhand dieser Annahme Kollokationsregeln für das Französische ab, die seiner Meinung nach auch den Kollokationserwerb im Fremdsprachenunterricht erleichtern können. Zur Kritik an Scherfers Thesen siehe Bahns (1997: 175ff.) und Konecny (2010a: 175f.).

IST FLAMME/FEUER und LEBEN IST FLÜSSIGKEIT können daher folgende deutsche metaphorische Kollokationen zugeordnet werden: *ein erfülltes Leben, sich ein Leben aufbauen, sein/ihr Leben einrichten, jmds Leben ist erloschen, jmdm/etwas Leben einflößen/etwas mit Leben füllen*. Auch im Kroatischen lassen sich für diese konzeptuellen Metaphern einige Beispiele finden: *ispunjen život, graditi život, život se gasi, život teče*. Ob sich jedoch alle metaphorischen Kollokationen auf bestimmte konzeptuelle Metaphern zurückführen lassen, bleibt noch zu untersuchen.

3.2 Einige Forschungsansätze zur metaphorischen Kollokation

In der Kollokationsforschung sind metaphorische Kollokationen selten Untersuchungsgegenstand. Reder (2006a; 2006b) betrachtet diese sprachkontrastiv und bestätigt, dass metaphorische Kollokationen als sprachspezifische Phänomene beschrieben werden können. Der Schwerpunkt ihrer Forschung liegt jedoch auf einer Fehleranalyse und dem Transferverhalten ungarischer DaF-Lerner. Aus der Perspektive der Kollokationsdidaktik und des Kollokationserwerbs hebt Reder (2006b: 158) hervor, dass metaphorische Kollokationen und vor allem Kollokationen, die unterschiedliche Metaphorik in Ziel- und Ausgangsprache aufweisen, eine häufige Fehlerquelle darstellen und Lernschwierigkeiten bereiten.

Eine weitere Forschung zu metaphorischen Kollokationen wird von Majoros (2013; 2016) vorgestellt. Dieser verwendet bei seiner Analyse der Metaphorik eine Kombination aus quantitativer Korpusanalyse und manueller Untersuchung. Diese Methode bezeichnet er als „Trichter-Methode“ und modifiziert diese, indem er in einer seiner späteren Arbeiten auch die Kookkurrenzanalyse miteinbezieht, da „[...] in der statistischen Kookkurrenzanalyse ein großes Potenzial stecken mag, was die korpusbasierte systematische Aufdeckung der Metaphorik eines bestimmten Gegenstandsbereichs betrifft“ (Majoros 2016: 124). Das Ziel seines Verfahrens ist es, metaphorische Ausdrücke, meist Mehrwortverbindungen, aufzudecken, die die Realisierung einer bestimmten (konzeptuellen) Metapher aufweisen. Majoros (2013; 2016) untersucht metaphorische Ausdrücke, die den Konzepten ZELLE und GESELLSCHAFT als Zielbereiche (*target domain TD*) zugeordnet werden können und versucht, verschiedene Ausgangsbereiche (*source domain SD*) aufzufindig zu machen. Auch Majoros stützt sich somit auf die konzeptuelle Metapherntheorie. Kookkurrenzen bezeichnet er synonym als Kollokationen und geht, im Gegensatz zur Forschung von Reder (2006a; 2006b), von einem korpuslinguistischen Kollokationsansatz und weiteren Kollokationsbegriff aus. Kollokationen werden daher als Wortverbindungen betrachtet, deren Bestandteile häufig gemeinsam im Korpus auftreten. Die konkrete Anwendung seiner Methode führt Majoros (2016: 128ff.) anhand der Analyse des Begriffs *Gesellschaft* vor und illustriert die einzelnen Schritte der erweiterten Trichter-Methode folgendermaßen:

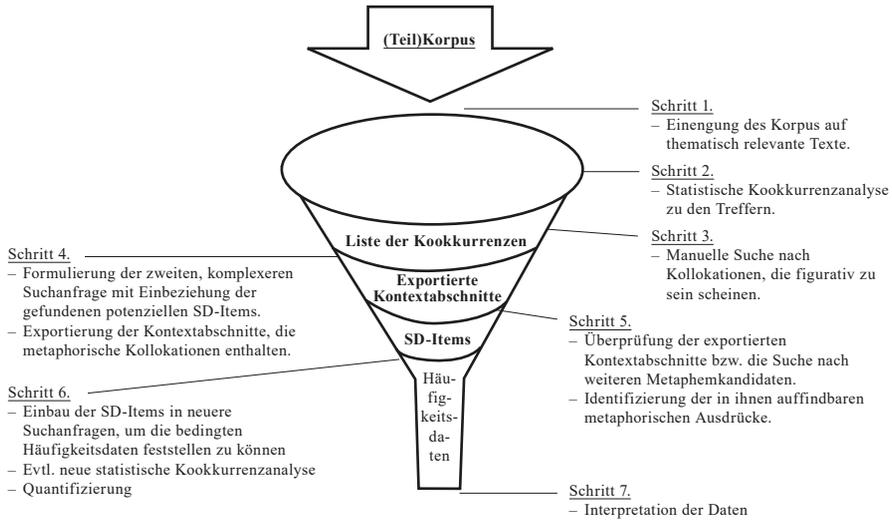


Abbildung 1.: erweiterte Trichter-Methode (Majoros 2016: 127)

Das Korpus wird mithilfe der Kookkurrenzanalyse, der manuellen Suche sowie den weiteren komplexeren Suchanfragen immer weiter eingengt, um die gesuchten metaphorischen Kollokationen herauszufiltern. Für die Interpretation der Belege ist, wie Majoros (2013: 69) betont, vor allem der Kontext ausschlaggebend.

Für die Extraktion und Ermittlung von metaphorischen Kollokationen, aber auch Kollokationen jeglicher anderen Arten, lassen sich Korpora in Form von statistischen Kookkurrenz- sowie Kollokationsanalysen, wie auch Majoros mit seinen Forschungen bewiesen hat, erfolgreich einsetzen.⁹ Unbedingt notwendig ist dennoch eine manuelle Selektion und Auswertung der Ergebnisse dieser Kollokationsanalysen seitens des Sprachwissenschaftlers, wobei sich dieser der Grenzen sowie Nachteile einer statistischen Analyse bewusst sein muss.¹⁰

Schlussfolgerung

Das Begriff Kollokation ist in der Linguistik als durchaus umstrittenes Phänomen zu beschreiben. Eine einheitliche Definition sowie Klassifikation gibt es in der Kollokationsforschung bisher nicht. Ob nun vom weiteren oder engeren Kollokationsbegriff ausgegangen wird, zu beobachten ist, dass einige Kollokationen eine Art Bedeutungsveränderung aufweisen. Diese werden als

⁹ Auch Jesenšek (2008: 145) schlägt zur Ermittlung und Überprüfung von Kollokationen korpusbasierte und korpusgesteuerte Methoden der Datenerhebung vor.

¹⁰ Zur Problematik bei der Erhebung von korpusempirischen Sprachdaten siehe Đurčo (2019) sowie Steyer (2013).

metaphorische Kollokationen bezeichnet und als Subkategorie aufgefasst. Charakteristisch für diese Kollokationen ist der Kollokator, der eine übertragene Lesart aufweist. Dieser trägt eine kollokationsinterne und kollokationsexterne Bedeutung und ist somit polysem. Die betreffende Metaphorik, auf die die metaphorische Kollokation zurückzuführen ist, ist lexikalisiert und wird vom Sprecher nicht als übertragene Bedeutung wahrgenommen. Die sprachkontrastive Betrachtung zeigt des Weiteren auf, dass es sich bei der metaphorischen Kollokation häufig um eine sprachspezifische Wortverbindung handelt, da die Metaphorik unterschiedlich versprachlicht wird. Zur Begründung der Motivation der Bedeutungsveränderung wird von vielen Autoren auf die konzeptuelle Metaphertheorie zurückgegriffen. Diese scheint durchaus plausible Erklärungen für die semantischen Weiterentwicklungen zu liefern, die häufig aus synchroner Sicht nicht mehr nachvollziehbar sind. Metaphorische Kollokationen werden in unterschiedlichen Typologien und Klassifikationen zwar berücksichtigt, jedoch gibt es bisher nur einige wenige Untersuchungen, die sich mit dieser Subkategorie auseinandersetzen. Diese Kollokationen stellen somit ein noch unzureichend erforschtes Phänomen dar und die nähere Betrachtung und Erforschung der metaphorischen Kollokationen aus verschiedenen Perspektiven ist somit ein Desiderat.

LITERATUR

- Jens BAHNS, 1997: *Kollokationen und Wortschatzarbeit im Englischunterricht*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Christa BALDAUF, 1997: *Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Goranka BLAGUS BARTOLEC, 2014: *Riječi i njihovi susjedi. Kolokacijske sveze u hrvatskom jeziku*. Zagreb: Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje.
- Harald BURGER, 2015: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 5. neu bearbeitete Auflage*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Peter ĐURČO, 2019: Ansätze zur Analyse der Kollokationen. *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch. Ein Lehrbuch*. Ed. Peter Đurčo et al. Nümbrecht: Kirsch Verlag. 191–204.
- Peter ĐURČO, Matej METERC, 2013: Empirične paremiološke raziskove tipov ekvivalentnosti in suprasemantičnih razlik v slovenščini in slovaščini. *Slavia Centralis* 6/2, 20–36.
- Melanija Larisa FABČIČ, 2014: Mentalna podoba človeka v slovenskih, nemških in madžarskih primerjalnih frazemih. *Slavistična revija* 62/2, 195–215.
- Franz Jozef HAUSMANN, 1984: Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 4/31, 395–406.

—, 1990: Praktische Einführung in den Gebrauch des Student's Dictionary of Collocations. *Student's Dictionary of Collocations*. Ed. Morton Benson et al. Berlin: Cornelsen. IV-XVIII.

Vida JESENŠEK, 2008: Slowenische Kollokationen im Wörterbuch. *Lexicographica: international annual for lexicography* 24, 135–148.

—, 2021: *Beiträge zur deutschen und slowenischen Phraseologie und Parömiologie*. (Mednarodna knjižna zbirka Zora, 142). Maribor: Univerza v Mariboru, Univerzitetna založba.

Christine KONECNY, 2010a: *Kollokationen. Versuch einer semantisch-begrifflichen Annäherung und Klassifizierung anhand italienischer Beispiele*. München: Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung.

—, 2010b: Von „hinkenden“ Stühlen, „tanzenden“ Zähnen und „verlorenen“ Verkehrsmitteln. Erfassung und Darstellung italienischer lexikalischer Kollokationen für deutschsprachige L2-Lerner (auf der Grundlage des Dizionario di base della lingua italiana–DIB¹). *Proceedings of the 14th EURALEX International Congress*. Ed. Anne Dykstra, Tanneke Schoonheim. Leeuwarden/Ljouwert: Fryske Akademy. 1207–1221.

Zoltan KÖVECSES, 2020: *Extended Conceptual Metaphor Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.

George LAKOFF, 1993: *The Contemporary Theory of Metaphor. Metaphor and Thought*. 2nd edition. Ed. Andrew Ortony. Cambridge: University Press. 202–251.

George LAKOFF, Mark JOHNSON, 2018: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. 9. Auflage. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.

Krisztián MAJOROS, 2013: Metapher und Kookkurrenz. Eine alternative „Trichter“-Methode zur korpusbasierten Untersuchung metaphorischer Ausdrücke in öffentlich zugänglichen elektronischen Zeitungskorpora am Beispiel der Wissenschaftsbericht-erstellung im Bereich der Zellbiologie. *Sprachtheorie und germanistische Linguistik* 23/1, 65–110.

Krisztián MAJOROS, 2016: Zellenmetaphern und die organische Metaphorik in deutschsprachigen Plenarvorträgen. Die weiterentwickelte „Trichter“-Methode. *Argumentum* 12, 123–151.

Anna REDER, 2006a: *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Wien: Praesens Verlag.

—, 2006b: Kollokationsforschung und Kollokationsdidaktik. *Linguistik online* 28/3, 157–176.

Peter SCHERFER, 2001: Zu einigen wesentlichen Merkmalen lexikalischer Kollokationen. *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Ed. Martine Lorenz-Bourjot, Heinz-Helmut Lüger. Wien: Edition Praesens. 3–19.

Irena STEVOVIĆ, 2017: Nastanak frazema putem semantičkih figura. *Slavia Centralis* 10/2, 67–84.

Kathrin STEYER, 2013: Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht. Ed. Arnulf Deppermann et al. *Studien zur Deutschen Sprache. Forschungen des Institutes für deutsche Sprache Bd. 65*. Tübingen: Narr Verlag.

Aneta STOJIĆ, Tamara ŠTIGLIĆ, 2011: Kollokationen im deutsch-kroatischen Sprachvergleich. *Jezikoslovlje* 12/2, 263–282.

Aneta STOJIC, 2012: *Kolokacije. Prilog teoriji i praksi*. Rijeka: Filozofski fakultet Sveučilišta u Rijeci.

– –, 2019: Zur Semantik von Kollokationen. *Linguistica* 59/1, 301–310.

Aneta STOJIC, Nataša KOŠUTA, 2012: Zur Abgrenzung von Mehrwortverbindungen. *Zagreber Germanistische Beiträge* 21, 359–373.

– –, 2020: Kollokationen – Mehrwortverbindungen mit semantisch-pragmatischem Eigenwert. *Brücken überbrücken in der Literatur- und Sprachwissenschaft*. Ed. Saša Jazbec et al. Hamburg: Verlag Dr. Kovač. 143–154.

Joanna TARGOŃSKA, 2019: Kollokationskompetenz vs. Sprachfertigkeiten bzw. andere Sprachkompetenzen – ein Forschungsüberblick. *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics* 46/1, 179–220.

Marija TURK, 2000: Višečlani izrazi s desamantiziranom sastavnicom kao nominacijske jedinice. *Riječki filološki dani 3: Zbornik radova*. Hrsg. Diana Stolac. Rijeka: Filozofski fakultet Sveučilišta u Rijeci. 477–486.

Mária VAJČKOVÁ, 2019: Theoretische Aspekte der Kollokationen. *Kollokationen im Sprachsystem und Sprachgebrauch. Ein Lehrbuch*. Ed. Peter Ďurčo et al. Nümbrecht: Kirsch Verlag. 11–45

Skaistė VOLUNGEVIČIENĖ, 2008: Metaphorische Kollokation: Zwischen Metapher und Phraseologismus. *Kalbotyra* 59/3, 1392–1517.

Duden online. Abgerufen am 20.10.2021: <https://www.duden.de/rechtschreibung/ernten>.

METAFORIČNE KOLOKACIJE – PROBLEMATIKA TEORETSKIH OPREDELITEV IN EMPIRIČNIH RAZISKAV

Pojem leksikalne kolokacije v jezikoslovju velja za precej sporen in še nezadovoljivo raziskan pojav. Enotne definicije in klasifikacije leksikalnih kolokacij v raziskovanju ne poznamo. Ne glede na to, ali izhajamo iz širšega ali ožjega razumevanja tega pojma, lahko opazimo, da nekatere kolokacije izkazujejo spremembo pomena. Gre za podkategorijo metaforičnih kolokacij. Njihova značilnost je sestavina (kolokator) s prenesenim pomenom. Ta je večpomenski; izkazuje notranji in zunanji kolokacijski pomen. Metaforika, na kateri temelji vsakokratna metaforična kolokacija, je leksikalizirana in je govorec ne dojema v smislu figurativnega pomena. Jezikovno kontrastivne analize kažejo tudi, da je metaforična kolokacija pogosto idiosinkratična, torej enojezikovno omejena, saj je vsakokratna metaforika v različnih jezikih izražena različno. V želji, da bi utemeljili motivacijo za spremembo pomena kolokatorja, se raziskovalci pogosto naslanjajo na teorijo konceptualne metafore. Zdi se, da so s tem omogočene zanesljive razlage za pomenske spremembe, ki s sinhronega vidika pogosto niso več opazne, razumljive in razložljive. Čeprav so metaforične kolokacije upoštevane v različnih tipologijah in klasifikacijah, obstaja le nekaj študij, ki se z njimi poglobljeno ukvarjajo. Tako te predstavljajo pojav, ki še ni dovolj raziskan, zato je zelo zaželeno njihovo nadaljnje poglobljeno preučevanje in raziskovanje z različnih zornih kotov.